



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Marianische Mutterschaft Das ist/ Heylsame Reglen und
Satzungen für die jenigen/ welche die glorwürdigste
Himmels-Königin für ihr Mutter zu erwählen/ zu verehren/
und zu lieben begehren**

Dillingen, 1693

Erklärung.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37957

Anderer Regel.

Es solle sich alle beflisse / daß /
gleich wie sie von ihrer aller
liebsten Mutter inniglich ge-
liebt werden / also auch sie dies
selbe hingegen mit kindlicher
Lieb umbfangen / und solche
Lieb nit so fast mit der sinnlichen
Anmutterung oder Worten / als
mit eyfferigen Wercken erklä-
ren / und bekräftigen.

Erklärung.

Erste Frag.

Wie sehr liebt die Mutter
Gottes ihre Kinder?

Antwort. Solche Lieb hat mit
kurzen / doch kräftigen Worten der
H. Petrus Damiani in der ersten
Predig von der Geburt der 6. Jung-
frauen angedeut / da er gesagt: Ich
weiß / O Frau / daß du sehr
güt

gützig seyest / und uns mit un-
überwindlichen Lieb liebest /
als welche in dir / und durch
dich dein Sohn und dein Gott
mit höchster Lieb geliebt hat.

Entspringt aber solche Lieb auß
drey Ursachen. Erstlich weil ihr die
Menschen von Christo selbst zu Kin-
deren seynd gegeben worden / und al-
so sie billich erachten kan / daß alle
Lieb / die sie den Menschen erzeigt /
Christus nit anderst erkenne / als
wann sie ihme selbst wäre erzeigt wor-
den ; welches derohalben ein sehr
grosser Antrib der Lieb soll geschäzt
werden.

Zum anderen liebt sie die Men-
schen so inniglich / weil sie dieselbe
under dem H. Creuz mit so grossen
Schmerzen gebohren hat ; weil de-
rohalben nach dem gemeinen Sprich-
wort : was schmerzt / hertz / ist
leichtlich zu erachten / daß / gleich wie
nach Zeugnuß des H. Bernardi in
La-

Lament. B. Mariae / kein Zung die
jenige Schmerzen / welche sie aldort
empfunden / zugnügen außsprechen
kan / also auch ihr Lieb / mit der sie
die aldort gebohrne Kinder umb-
fangt / niemandt zugnügen fassen/
oder erklären könne.

Zum dritten/weil ihr Lieb / die
sie noch auff diser Welt zu den Men-
schen getragen / vilfältig in dem Him-
mel ist gemehrt worden / theils weil
sie die Ursachen der Lieb vollkommer
erkendt / theils aber auch / weil sie klä-
rer verstehet / in was für Gefahren
und Müheseligkeiten sich ihre anver-
traute Kinder befinden. Dahero der
H. Bonaventura recht und wol ge-
sprochen: Groß ist gewesen die
Barmhertzigkeit (und Lieb)
Mariae gegen den Betrübten/
da sie noch in dem Elendt di-
ser Welt wandlete / aber vil
größer ist jetzt ihr Barmhertzig-
keit / da sie in dem Himmel her-
schet/

Ichet / seitemal sie nun sovil
 mehr Gutthaten den Menschen
 erzeigt / je mehr sie ihre unzall-
 bare Müheseeligkeiten erkendt.
 Dahero wegen des Glantz der
 vorigen Barmherzigkeit ist
 Maria schön gewesen / als der
 Monn; wegen des Glantz der
 nachfolgenden Barmherzigi-
 keit aber ist sie aufferwöhlt / wie
 die Sonnen; dann so weit die
 Sonnen mit ihrer Grösse den
 Monn übertrifft / also weit
 wird die vorige Barmherzigi-
 keit Maria von der nachfolgen-
 den überwunden.

Andere Frag.

Wie solle sie hingegen von
 den Menschen geliebt werden?

Antwort. Auff jene Weis / auff
 welche die Kinder ihre Mütter zu
 lieben pflegen / daß man nemblich
 mit sonderer Sorgfältigkeit
 vermeyde / was ihr mißfält;
 * und

und was ihr wolgefale / auß
 Lieb gegen ihr mit grossen
 Fleiß vollziehe ; dann in disen
 zwey Stücken bestehet engendlich die
 Vollkommenheit der Liebe.

Dritte Frag.

Wie soll man den ersten
 theil der Lieb erfüllen ?

Antwort. Auff nachfolgende
 Weiß. Erstlich solle man sich von
 aller sowol läßlich / als tödtlicher
 Sünd (sowill durch die Gnad Got-
 tes geschehen kan) sorgfältig enthal-
 ten / nit allein / weil solche Sünd der
 Liebe Gottes / sonder auch / weil sie
 der Lieb diser heiligsten Mutter
 zuwider seyn.

Zum anderen daß man sich auch
 bemühe / daß von anderen nichts ge-
 schehe / welches diser Lieb zuwider ist /
 und derohalben mit Gebett / Ermah-
 nung / Betörung und anderen der-
 gleichen Mitlen die Bekehrung der
 Sünd.

Sünder zu befürderen sich beflisse.

Zum dritten daß man zum öfteren ein hergliche Neuen erwecke darumben / das diese allerliebste Mutter von ihm und anderen so oft ist beleidiget worden / und dero halben sie inbrünstig umb Verzeihung bitte.

Historien.

I. Caesarius l. 2. c. 59. erzelt / daß auff ein Zeit nit weit von der Statt Trient sich ein berühmter Mörder auffgehalten / welcher ein Obrister viller anderer ware / und vil Ubel von jugend auff gestift hatte / allein aber auß Rath eines gottseelige Monchs / den er einmal angetroffen / und in sein Mörder-grueben gefürt / am Sambstag zu Ehren der allerheiligsten Mutter Gottes sich von aller Speiß und Verlesung einiges Menschen enthalten ; welches Werck ihm

me

me die barmherzige Mutter also vergolten hat / daß sie ihme / als er an einem Sambstag gefangen worden / nit allein einen sehr glücklichen Todt erlangt / sonder auch / als er nach Enthauptung bey der Riechstatt vergraben war worden / mit anderen vier Jungfrauen zu Nachts sich zu diesem Ort verfügt / den Leichnam auß dem Grab genommen / in ein sehr zierlich zubereitte Sarch gelegt / und von den vier Jungfrauen zu dem Thor der Statt tragen hat lassen / also sie dem Thormächter befohlen / er solle dem Bischoff in ihrem Namen befehlen / daß er folgenden Tag den Todten-cörper ihres lieben Dieners in einem gewissen Ort der Kirchen mit höchster Solennitet begraben lasse / welches alles ordenlich geschehen / und die Lieb zur Mutter Gottes nit wenig befördert hat.

II. In dem Leben des S. Bernardi wird erzelt / daß auff ein Zeit
ein

ein Edelman dermassen von dem
Geist der Unlautterkeit angefochten
war / daß er für unmöglich hielte / ei-
nen einzigen Tag darvon abzustehen.
Als derohalben der H. Bernard vil
andere Mittel vergebens angewendt /
hat er endlich von ihm begert / er soll
sich nur drey Tag zu ehren der H.
Dreyfaltigkeit von solchem Laster ent-
halten. Als solches der Edelman ver-
sprochen und gehalten / batte der H.
Mann widerumb / er wolle auch zu
Ehren und Lieb der Mutter Gottes
noch drey andere Tag hinzuthun.
Als er auch solches zugesagt / und ge-
leist / ist er also verändert worden /
daß / als der H. Bernard weiter mit
ihme handeln wolte / er zu ihm ge-
sagt: Mein/mein Ehrwürdiger Väter
/ wir haben keinen Anstandt mehr
vonnöthen; ich bin entschlossen einen
ewigen Frieden mit Gott zumachen /
und hinfüran zu Ehren der H. Mut-
ter Gottes / die mich auß dem Kott
der

der Unlauterkeit heraußgezogen/ ewi-
ge Keuschheit zuhalten.

III. In den Jahrbrieffen der Ges-
ellschaft IESV wird von einer Ma-
tron gelesen / welche nit allein selbst
zu Ehren ihrer allerliebsten Himmes-
lichen Mutter von den Sünden sehr
sorgfältig enthalten / sonder auch an
allen Feyerabenden ihrer Festag alle
unzüchtige Weiber in ein Haus zu-
sammen geruffen / und sie auff ihren
Unkosten erhalten hat / damit sie an
solchen Festagen Gott nit belendig-
ten. Zu welcher Zeit auch ein Prie-
ster auß der Gesellschaft IESV ein
geistliche Ermahnung zu ihnen ge-
halten / und nit wenig von ihrem un-
erbaren Wandel abgezogen hat.
Cæsarzug Coll. anno 1598.

Vierde Frag.

Wie solle man den anderen
Theil der Lieb erfüllen?

Antwort. Also daß gleich wie die
E Sie

Liebenden stetts an die geliebte Person
dencken / ohn underlaß von ihr rez
dent / und ihre Werck zu derselben
Wolgefallen sonderlich richten / also
auch eben dise Stuck gegen seiner al-
terliebsten Mutter von einem jeden
umb sovil vollkommner gehalten wer-
den / je grössere Ursach man in ihr
findt solcher Lieb-Zeichen / und je gröf-
seren Frucht und Trost man darauf
zuverhoffen hat.

Historien.

I. Von Alphonso Rodriques ei-
nem Bruder auß der Gesellschaft Jesu
wird geschriben / daß er so grosse
Lieb zu diser seiner Mutter getragen /
daß er sich nicht geschryhen / einmahl
mit grossem Vertrauen sie also anzu-
reden: O liebste Mutter / ich lieb dich
vilmehr / als mich selbst: ja ich lieb
dich auch mehr / als du mich liebest.
Aber die himmlische Mutter wolte
sich nit überwunden bekennen; erschei-
ne

ne derohalben Alphonso / und sagte:
 Es ist nicht also / mein Alphonse /
 sonder ich lieb dich vil häßlicher / als
 du mich liebest. Sollest derohalben
 von meiner Lieb gegen dir nicht zweiff-
 len / weil ich von dir also geliebt wird /
 und der Lieb engentliche Belohnung
 ist / hinwider geliebt werden.

II. Der H. Edmundus Erz-Bis-
 schoff von Candelberg / hat in der Zu-
 gend seiner Baasen bekennet / er sey
 verliebt / und hab ein schöne Freundin
 angetroffen / die er täglich grüsse; dar-
 durch er die Allerseeligste Jungfrau
 verstanden. Er hat derselben sein Herz
 auffgeopfert / als der Mutter der
 schönen Lieb / und vor ihrer Bildnuß
 das Gelübde ewiger Jungfrauschafft
 gethan: hat sie auch von der Zeit an
 für sein Allerliebste gehalten / und zum
 Pfand seiner Treu ihrer Bildnuß ei-
 nen guldenen Ring / darauff das Ave
 Maria gestochen ware / angesteckt.
 Barry im offenen Himmel. 2. And.

III. Von P. Martino Buttieres wird geschriben / daß / als er einsmal die Societät. under dem Schutz-Mantel der Mutter Gottes gesehen / er also mit Lieb gegen ihr entzündet worden sey / daß / wo er gangen und gestanden / an sie gedachte / und von ihr redete / sie liebte / und alles / was in Dero Namen an ihn begehrt wurde / bewilligte. Täglich ist er vor ihrer Bildnuß ein ganze halbe Stund unbewöglich gestanden / und in Betrachtung ihrer Würdigkeit sie also inniglich geliebt / daß er selbst solches nicht außsprechen / sonder allein mit Bewegung der Hand und Leffzen zuverstehen geben können. Vita P. Alv.

IV. Der H. Bernhard bekennte von sich / daß nichts seye / welches ihn also erfreue / als wann er von der Mutter Gottes reden müsse.

V. Wie sehr P. Didacus Martinus die Mutter Gottes geliebt / kan auß

auff diesem abgenommen werden/ daß
 er oft also zusprechen pflegte: Wolte
 Gott / daß ich aller Menschen Leben
 dem Dienst der Mutter Gottes
 auffopfern kundte! Wolte Gott/
 ich hätte allen Willen und Nei-
 gungen aller Heiligen im Himmel /
 und liebte die Seeligste Jungfrau
 mit aller derselben vollkommnesten /
 inbrünstigsten / und unauffhörlichen
 Liebe / mit welcher sie alle seelige Gei-
 ster lieben. Wer wolte nit durch sol-
 che Exempel zur Lieb angreift werden/
 und mit jenem Lehrer auffschreyen:
 Ich liebe dich O gnädige Frau / und
 wann dasselbe wenig ist/ ja weil es sehr
 wenig ist/ so verleyhe mir Gnad / dich
 inbrünstiger zu lieben.

Dritte Regel.

Die Lehr und Ermahnung /
 welche der alte Tobias seinem
 Sohn gegeben / da er gesagt:
 du sollest dein Mutter in Ehren